

# Konrad Adenauer war zunächst skeptisch

Das Abendforum im Arbeitnehmerzentrum Königswinter thematisiert das Ahlener Programm, das die CDU vor 70 Jahren beschloss

**KÖNIGSWINTER.** „Das kapitalistische Wirtschaftssystem“, so beginnt das Anfang Februar 1947 in Ahlen beschlossene Wirtschafts- und Sozialprogramm der nordrhein-westfälischen CDU, „ist den staatlichen und sozialen Lebensinteressen des deutschen Volkes nicht gerecht geworden.“ Die Vision: eine Kehrtwende, ein „Sozialismus aus christlicher Verantwortung“ als dritter Weg zwischen Marxismus und Kapitalismus.

Bei einem politisch-historischen Abendforum im Arbeitnehmerzentrum Königswinter (AZK) erinnerten Politikwissenschaftler Matthias Zimmer, Staatssekretär Karl-Josef Laumann und Corinna Franz, Geschäftsführerin der Stiftung Konrad-Adenauer-Haus, zum 70. Jahrestag des Ahlener Programms

an die programmatischen Anfänge der jungen CDU.

Das Ahlener Programm, schilderte Matthias Zimmer, sei in einer Zeit der Not, während einer Suche nach materieller und geistiger Orientierung entstanden – besonders, da es aus heutiger Sicht eher untypisch für die CDU wirke, müsse das Dokument stets als Produkt seiner Zeit verstanden werden. Und obwohl es durch die zwei Jahre später beschlossenen Düsseldorfer Leitsätze revidiert worden sei, habe es weit mehr als bloß antiquarischen Wert: „Der soziale Grundsatz, dass der Mensch mehr wert ist als die Wirtschaft, gilt nach wie vor.“ Man tue daher gut daran, sich auf die im Programm verankerte Kapitalismuskritik zu besinnen, so Zimmer, denn in der

Globalisierung, der „Durchkapitalisierung der Welt“, gebe es kaum mehr nationale Identitäten, keine soziale Sicherheit mehr. „Und das“, so Zimmer, „ist die Grundlage des Populismus.“ Die Idee des christlichen Sozialismus gelte es deshalb, wenn auch abgewandelt, weiterzudenken.

Das Ahlener Programm, das Konrad Adenauer nur mit Bauchschmerzen abgesegnet habe, sei vor allem auch ein Lehrstück, wie erfolgreiche Politik gelingen könne, erörterte denn auch Corinna Franz. Die junge CDU habe vor der Herausforderung gestanden, die verschiedenen innerparteilichen Strömungen zu vereinen. Adenauer, dem die Idee eines „christlichen Sozialismus“ missfiel, habe darauf bestanden, sämtliche Spu-

ren des „Marxismus“ aus der Partei zu tilgen – zugleich jedoch habe er auf den linken Parteiflügel unter Jakob Kaiser zugehen wollen. Der Kompromiss: Das Ahlener Programm, das wirtschaftsliberale wie soziale Forderungen vereinte, konnte von seinen Verfechtern de facto als „christlicher Sozialismus“ bezeichnet werden, obwohl der Begriff tatsächlich nirgendwo im Dokument auftauchte.

Adenauer habe also, bevor er seine wirtschaftlichen Vorstellungen zwei Jahre später schließlich doch durchsetzen konnte, nach innen integriert, die „zentrifugalen Kräfte der Parteiflügel eingefangen“, um nach außen hin eine klare Parteilinie vorweisen zu können. Das, so Franz, könne vielen noch heute eine Lehre sein. *gtr*



Abendforum im Arbeitnehmerzentrum: Matthias Zimmer am Rednerpult. FOTO: FRANK HOMANN